

Spiele hinter Spiegeln

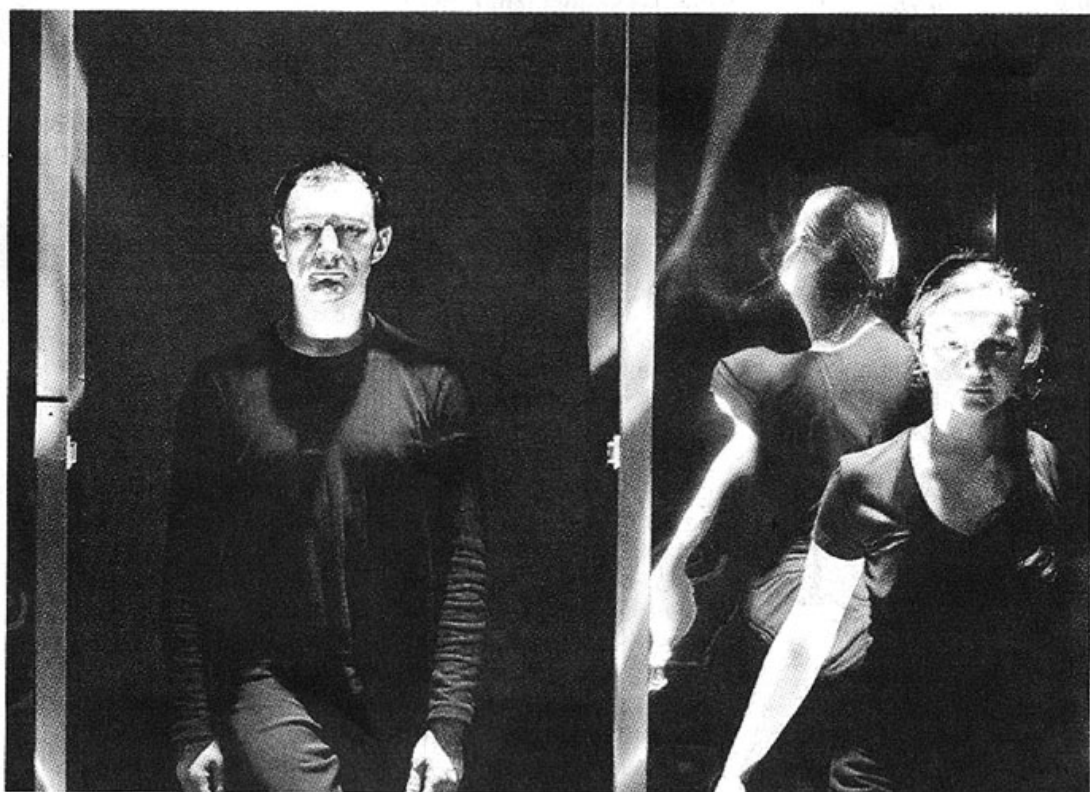
TANZ. Das „Theater der Klänge“ stellt sein neues Stück „Ich ist ein Anderer“ im FFT-Juta vor. Ein schweres Thema, federleicht in Szene gesetzt von Choreografin Jacqueline Fischer.

MICHAEL-GEORG MÜLLER

Vier Gestalten in Schwarz schwirren durch einen düsteren Raum. Mit Kerzen oder Leuchten gehen sie auf die Suche. Wonach? Das erfährt der Besucher des FFT-Juta erst im Laufe einer 90-Minuten Performance. Meist aber tragen sie Masken oder Spiegel vor ihren Gesichtern. Zwei Männer und zwei Frauen - dekoriert mit Papierbildern ihrer eigenen Porträts, dann wieder kleben die Konterfeis der anderen Tänzer auf ihrer Nase. Und so wird unvermittelt aus einer Frau ein Er, aus einem Mann eine Sie und umgekehrt. Allmählich versteht der Betrachter, dass es hier nicht nur um Verwandlung, das Urthema des Theaters, sondern ebenfalls um die Urfrage des Menschen geht: Wer bin ich?

Gebeugte Schultern, verlegene Gesten

Er, sie, es - oder auch „Ich ist ein Anderer“: Ausgehend von diesem Zitat aus einem Gedicht von Arthur Rimbaud entwickelt das „Theater der Klänge“ einen hintergründigen Tanzabend, der geschwind und leicht über die Bretter weht. Wenn der Titel des Stücks - und das Programmheft - auch Gedankenschwere vermitteln, so gelingt es Jacqueline Fischer doch, leichtfüßige Impressionen über die Rampe zu bringen. Die Choreografie zwischen rollbaren Spiegelschränken



Die Tänzer überzeugten im Forum Freies Theater. Hier Francesco Pedone und Catalina Gomez. (Foto: Theater der Klänge)

(Bühne: Simona Lotti), Baby-puppen und Videoinstallationen (Jörg U. Lensing) sprüht vor Witz, Temperament und leichter Ironie und wirft dennoch existenzielle Fragen auf.

Die Darsteller kommen als Prototypen zur Welt, lernen von Kind an Bewegungen, die zu ihrer sozialen Rolle passen. Vorgebeugte Schultern und verlegene Gesten hier, kerzengerade Haltung, den Kopf selbstbewusst nach oben gestreckt, dort. Ebenso mutieren weiche, fließende Bewegungen in knallharte und kraftbetonte

Posen. Mit katzenhafter Geschmeidigkeit führen José Andrade-Lopez, Catalina Gomez, Francesco Pedone und Hana Zanin die Unterschiede von Geschlecht, sozialem und intellektuellem Status vor.

Einige Bilder karikieren Persönlichkeits-Schulungen, in denen Politiker und Manager darauf gedrillt werden, in der Öffentlichkeit (meist vor der Kamera) die richtige Rolle zu spielen - genauer: die richtige Maske zu tragen. Sind sie andere Menschen, als sie vorgeben? Das lassen die Tänzer und eine

Serie von Videobildern offen.

Apart sind die Sequenzen, in denen sich digitale Phantom-bilder, die die Polizei zur Verbrecherjagd einsetzt, langsam verändern, ineinander verschwimmen. Die Konterfeis der Darsteller führen vor, wie die Computerwelt unsere Wahrnehmung beeinflusst - aus alt wird jung, aus Mann wird Frau, aus gutmütigem Strahlen hinterhältiges Grinsen. Eine neue Identität per Mausclick.

■ 12., 31. Jan., 1., 2. Feb., Kassenstraße 6, ☎ 46 27 46